

Sharan Thomas Gärtner

Die Liebe zum Mann-Sein – Spurensuche einer neuen Männlichkeit (Tattva Viveka Nr. 60 August 2014)

Einleitung

Sharan Thomas Gärtner ist Männertrainer und betreute für diese Ausgabe als Gastredakteur das Schwerpunktthema »Mann sein«. Ihm ist es ein Herzensanliegen, die Vielfalt der Männerarbeit aufzuzeigen und die unterschiedlichen Richtungen und Dimensionen zu verbinden. Er zeigt: Geklärtes, selbstbewusstes Mann-Sein ist nicht nur wichtig für die Männer, sondern für die Gesellschaft als Ganzes, für das Leben, für die Kinder, für die Zukunft der Erde und – natürlich – für die Frauen. Lesen Sie hier seine Einführung ins Thema und was ihn daran bewegt.

(1) Mann-Sein im globalen Dorf

„Männer haben es heutzutage sehr schwer, eine Rolle zu finden, die ihnen Anerkennung, Achtung und Bedeutsamkeit verschafft. Viele dieser tradierten Rollen sind „out“ oder werden inzwischen von Frauen sehr kompetent besetzt. Männer sind so gezwungen, wieder zu Suchenden zu werden. Und diese Suche beginnt nicht im Außen, sondern im Innen, bei ihnen selbst. Der moderne Mann wäre einer, der seine Stärke nutzt, um anderen zu helfen: Der moderne Mann müsste ein Liebender werden.“

Gerald Hüther – Männer - Das schwache Geschlecht und sein Gehirn ¹

Was genau ist männliche Identität heute? Wie können Männer und Frauen zusammen wirken? In unserem globalen Dorf existieren dazu gleichzeitig unterschiedlichste Entwicklungsstufen.

In Deutschland ruft das Familienministerium das Ende des Geschlechterkampfes aus und verlangt stattdessen den Übergang „von der Frauenpolitik über die Gleichstellungspolitik zur nachhaltigen Politik der Chancengerechtigkeit für Frauen und Männer“.²

¹ <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/jung/hirnforscher-huether-ueber-jungs-das-wichtigste-waere-ein-richtig-guter-vater-1867114.html>; Gerald Hüther, Männer – Das Schwache Geschlecht und sein Gehirn, Verlag Vandenhoeck&Ruprecht, Göttingen 2009

² <http://www.bmfsfj.de>, BMFSFJ 2011, S. 8

Zur gleichen Zeit werden in Pakistan schwangere Frauen von ihren männlichen Familienangehörigen gesteinigt³ und Ultrakonservative in Russland bezeichnen den Westen als dekadent, „weil er Feminismus und Homosexualität toleriere.“ Sie fordern, „ihre eigene Gesellschaft müsse wieder „maskuliner“ werden, jetzt müsse der „wahre Mann“ wieder führen mit Eigenschaften wie Härte, Macht, Aggression, Ausdauer, Hartnäckigkeit, Selbstbewusstsein und Verschwiegenheit.“⁴ Um diese Gleichzeitigkeit zu verstehen und konstruktiv mit ihr umzugehen, haben unter anderem Spiral dynamics⁵ und die Integrale Theorie⁶ brauchbare Landkarten entwickelt. Davon später mehr.

Auch hier in Deutschland erleben wir dieses Nebeneinander völlig verschiedener Werte und Vorstellungen in Bezug auf Mann-Sein und das Verhältnis der Geschlechter:

In diesem Kontext schrieben zum Beispiel junge grüne profeministische Männer 2013 ein Grünes Männer-Manifest mit dem Titel: „Nicht länger Machos sein müssen“⁷, tagte in der Kalkscheune in Berlin 2014 ein Kongress zum Thema „Männlichkeit im Wandel und Neue Wege für Jungs“⁸, trafen sich beim 32. Bundesweiten Männertreffen zweihundert heterosexuelle und schwule Männer zum Thema „Mythen, Masken, Männerbilder“⁹. Und im im September 2014 lädt ein Männer-Frauen-Team zum dritten „Frauen-Männer-Kongress“ nach Oberlethe ein und nennt ihn „Symposium für eine neue Liebeskultur“.¹⁰

3 Berliner Morgenpost, 06.07.2014; <http://www.morgenpost.de/vermishtes/article128503444/Schwangere-Frau-von-eigener-Familie-gesteinigt.html>
t-online berichtet wenige Tage später, am 11.7.2014, dass in Indien ein 14-jähriges Mädchen auf Befehl des Dorfvorstehers von einer Gruppe männlicher Dorfbewohner als Vergeltung dafür vergewaltigt wurde, dass ihr älterer Bruder zuvor eine Frau des Dorfes belästigt haben soll.
4 Christian Neef, Schwäche und Stärke (über Russland unter Putin), Der Spiegel 26/2014, S.84
5 Beck/Cowan, „Spiral dynamics – Leadership, Werte und Wandel, J.Kamphausen Verlag 2007“; Spiral Dynamics beschreibt sowohl die individuelle Entwicklung als auch die Entwicklung von kulturellen Weltansichten durch acht Werte-Ebenen, auch Werte-Meme genannt, die Grundlage für Handeln und Wahrnehmung sind. Der Einzelne kann sich dabei in der Regel so weit entwickeln wie die Kultur, in der er sozialisiert wird.(vgl. Silvio With, Integrales Tantra, Phänomen Verlag Hamburg, 2011)
6 siehe zum Beispiel die ausführliche Darstellung bei Max Peschek, „Wilder Frieden“ <http://integralesleben.org/if-home/il-integrales-leben/anwendungen/gender/wilder-frieden/> sowie Raymond Fisser „Ein ganzer Mann, Entwicklungsschritte zum integralen Mann-Sein“ Aufsatz in "integrale perspektiven" Ausgabe 12 - März 2009, siehe <http://www.fisser-coaching.de/ip12-artikel%20ganzer%20mann.htm>; siehe auch das Projekt „Mann 3000“ zusammen mit Armin H. Klein: www.fisser-coaching.de und www.potential-mann.de. Der Titel „Wilder Frieden“ ist inspiriert von dem Buch von Aarom Kipnis und Elizabeth Herron, „Wilder Frieden“ (original: „Gender War / Gender Peace), Campus Verlag Frankfurt 1995. Dort wird ein zweiwöchiges Männer- und Frauencamp in der Natur beschrieben. Es geht um männliche und weibliche Hoffnungen, Ängste und Mythologien und um Schatten- und Versöhnungsarbeit auf dem Weg zu „Geschlechterfrieden“ und „Geschlechtergerechtigkeit“.
7 „Nicht länger Machos sein müssen“ – Das Grüne Männer-Manifest 09. April 2010 <http://blog.gruene-nrw.de/2010/04/09/maennermanifest/>
8 www.maennlichkeit-im-wandel.de
9 <http://www.maennertreffen.info/MT14/>
10 www.frauen-maenner-kongress.de

Im gleichen Kontext stellt „Der Maskulist“ eine „Webseite zur Wahrung des maskulinen Ansehens – eine Abrechnung mit Begriffen, Thesen und Methoden feministischer Manipulation in Medien, Kultur und Gesellschaft“ online ¹¹ während Gerald Hüther 2013 die Initiative „Männer für morgen“ ¹² startet und der Männertrainer Frank Fiess in Berlin 2014 das Manifest „Männer mit Herz“¹³ veröffentlicht.

Zahlreiche Männerinitiativen, Therapeuten und Mentoren bieten Selbsterfahrungsworkshops und Visionssuchen für Männer und Jahresgruppen zur Initiation pubertierender Jungen an, denen eines gemeinsam ist: die Suche nach einem neuen, selbstbewussten Männerbild. ¹⁴

11 www.maskulist.de

12 www.maennerfuermorgen.com

13 [website www.maenner-mit-herz.de](http://www.maenner-mit-herz.de)

14 „Von einer Männerbewegung, die den Kriterien einer Sozialen Bewegung entsprochen hätte, konnte in Deutschland zu keiner Zeit ernsthaft die Rede sein. Wohl aber gibt es eine äußerst vielfältige zivilgesellschaftliche Landschaft der Jungen-, Männer- und Väterpolitik“. <http://www.bundesforum-maenner.de/wir-uber-uns>; Paul Hermann Gruner unterscheidet in dem Sammelband „Befreiungsbewegung für Männer – auf dem Weg zur Geschlechterdemokratie“ (Psychosozial-Verlag Gießen, 2009, S.22) vier Ansätze der Männerbewegung:

1) den „antisexistischen, profeministische Ansatz“, 2) den lebensweltlich-kritischen Ansatz (Gleichstellung, Gleichberechtigung, Neuaufteilung von Erwerbs-, Haus- und Erziehungsarbeit), 3) den „mythopoetische Ansatz“ (Verbindung von Therapie, Spiritualität und Initiation), 4) den väterrechtlichen, z.t. maskulistischen Ansatz (Männer als Opfer des aktuellen Familienrechts, Männerberatung/Männerhäuser).

Hinzu kommen die kirchliche Männerarbeit, die Initiativen der „freien“ und Selbsthilfe- Männerszene, wie MRT (Männer-Radikale-Therapie, www.radikale-therapie.de) oder MKP (Mankind project, www.mankindproject.org), die Schwulenbewegung sowie die Arbeit an einer neuen Männerkultur innerhalb der europäischen und internationalen Gemeinschaftsbewegung, vgl. Communities Magazine, Spring 2014, „Gender issues – Sexism, Feminism and Gender Bending“, <http://www.ic.org/communities-magazine-home/>

(2) Herausforderungen einer neuen Männlichkeit

„Liebe zum Mann-Sein“ nenne ich meine eigene Männerarbeit aus sehr persönlichen Gründen. Am Anfang stand – nach den Suchbewegungen eines Jungen, der seinen Vater vermisst - die Freude über die Beheimatung unter Männern, die Freude am eigenen, selbstbewussten Mann-Sein und die Vorfriede auf eine neue Liebeskultur.

In meiner Männerarbeit versuche ich Räume zu schaffen, in denen wir eine neue, bewusste Wahl treffen können, wer wir als Mann sein wollen.

Deshalb empfinde ich es als meine Verantwortung, mir der Begrenztheit meiner Perspektive bewusst zu bleiben und aktiv auf Menschen und Erfahrungen zuzugehen, die meinen Horizont erweitern.

So bin ich mir bewusst, dass ich im Folgenden aus meiner Perspektive als heterosexueller Mann schreibe. Einen großen Gewinn sehe ich darin, wenn sich „Anders leben“, „Selbsterfahrung“ und „politische Männerarbeit“ mehr vernetzen.¹⁴

Besonders meine Begegnung mit Marshall Rosenberg, dem Begründer der Gewaltfreien Kommunikation bei seinem Besuch im ZEGG 2006 hat mich in Kontakt mit dem tiefen Wunsch gebracht, Verbindung zu schaffen. Für mich war es die Begegnung mit einem mutigen Mann, einem väterlichen Mentor, der mich daran erinnerte: die Verantwortung, immer wieder für Verbundenheit zu gehen, liegt allein bei mir!

14 Zu einem zeitgemässen Verständnis von Männlichkeit gehört die Offenheit für ihre Vielfalt. Dazu zwei Stimmen: „Im Mainstream aktueller Männlichkeitsdiskurse dominiert das Bild eines jungen, weißen Mittelschichtmannes im mittleren Alter, der keinen Migrationshintergrund und keine Behinderung hat, sowie selbstverständlich heterosexuell ist. In den Debatten um neue Männer bzw. engagierte Väter mangelt es an Beispielen von Vielfalt, insbesondere bzgl. der Bilder von Männern mit Migrationshintergrund.“ Michael Tunç, Henning von Bargen Diversität von Männlichkeit(en) – Managing Gender und Diversity, Arbeitstagung: Männlichkeiten in Bewegung, FORUM MÄNNER, http://www.gwi-boell.de/sites/default/files/assets/gwi-boell.de/images/downloads/WS-6-1_Tunc_vonBargen_diversitaet_Endf.pdf.
Sowie Robert Fischer über sein Projekt „Männer-Symposium“, <http://www.men-maenner.net>: „Um den Beitrag von uns Männern für jetzt und für die Gestaltung der Zukunft zu entwickeln, braucht es den Einbezug von möglichst vielen verschiedenen Strömungen von möglichst vielen Ländern. Die Welt ist ein globales Dorf mit erfrischenden lokalen und nationalen Eigenheiten.“

Es schmerzt mich von außen zuschauen zu müssen, wenn Menschen nicht zueinander finden, weil Angst oder Schmerz sie auf eine Weise sprechen oder handeln lassen, die Trennung und Abwehr erzeugen. Deshalb bitte ich in meiner Arbeit immer wieder um den Segen meiner Höheren Macht, die uns hilft, solche Schleier zu lüften. Und binde gleichzeitig mein Kamel an: gehe ins Gebet, finde zur Stille in der Meditation, erinnere mich an die Werkzeuge der inneren und äußeren Friedensarbeit. ¹⁵

Meine persönliche Balance zwischen „männlich“ und „weiblich“ finde ich letztendlich selbst; gesellschaftlich kreieren wir sie gemeinsam.

Wer sich auf diese innere Reise begibt, vor allem aber, wer andere Männer dazu einlädt und sie in Form von Männerarbeit und Männerbildung dabei kompetent begleiten will, der sollte die Männer-Landschaft ein wenig überblicken.

So entstand die Idee zu diesem Schwerpunkt MANN-SEIN und die Einladung an einige engagierte Kollegen, aus ihrer Männerarbeit zu berichten:

- Kann man eigentlich aus dem „inneren Patriarchat aussteigen? Und wenn ja, wie? ¹⁶
- Welche Schattenarbeit steht dem Grenzgänger bevor, der sich den ganzen Reichtum „archaischer“ und „sensitiver“ Männlichkeit zurückerobert: Statt einer gemäßigten Ausgabe von Mann-Sein wild und kraftvoll ebenso wie zart und mitfühlend sein zu können? ¹⁷

15 Nennen möchte ich neben der Gewaltfreien Kommunikation zum Beispiel die Ansätze der Integralen Theorie, die Entwicklung einer universellen Spiritualität in der Arbeit von Thomas Hübl und die Werkzeuge für Ko-Kreation, wie sie in der Gemeinschaftsbewegung entwickelt werden. Aus meiner Sicht dienen sie alle in zeitgemäßem Gewand der Einheit, an die uns die großen Religionen von jeher erinnern wollen.

16 vgl. Clinton Callahan, Artikel in diesem Heft: „Die Fesseln des Patriarchats sprengen - Männer-Kultur im Archearchat.“ Patriarchat ist in diesem Artikel u.a. definiert

- als das Beharren auf dem Konzept der geschlechtlichen Polarität, der Frauen auf „Weiblichkeit“ und Männer auf „Männlichkeit“ reduziert;
- als Herrschaft der Männer über die Frauen, entstanden auf der mythologischen Bewusstseinsstufe (Wilber) kriegerischer Gesellschaften;
- als das dominante Weltbild der „Unterwerfung der Natur“;
- als strukturelle Verantwortungslosigkeit (siehe weiter unten) im Kontext der modernen Massengesellschaft

17 Christian Bliss, „Männlichkeit: archaisch – sensitiv – integral. Die Entstehung einer integralen Männlichkeit“

- Wie können wir Männer die Erfahrungsschätze dieser Selbstfindung auf eine lebendige, respektvolle Weise heranwachsenden Jungen weitergeben, als Basis für eine selbstbewusste Männlichkeit? Eine Männlichkeit, die innerlich frei ist für die Wertschätzung des Weiblichen ¹⁸
- Wie läßt sich beschreiben, durch was sich heilsame oder heilende Erfahrung in der Sexualität von Ablenkung, Kompensation und Sucht unterscheidet – und zwar jenseits von Moral, sondern vielmehr aus der von Herzen dem Männlichen zugewandten Erfahrung und jahrelangen Begleitung von Männern? ¹⁹
- Wie sieht ein in unserem Alltag gangbarer Weg aus, der uns im besten Sinne wieder mit der Unschuld unserer sexuellen Essenz verbindet und uns die Freiheit schenkt, Sexualität als spirituelle Kraft zu erleben – als Tor zu Intimität mit uns selbst, mit unserem geliebten Gegenüber – und mit Gott? ²⁰
- Und wieso und in welcher Weise haben all diese Grenzgängereien und Wiederentdeckungen ihren natürlichen Platz in einem eigenen „Raum der Männer“, in einer ganzheitlichen männlichen Selbsterfahrung, Herausforderung, Unterstützung und – Brüderlichkeit?

Die Beiträge in diesem Heft geben mögliche Antworten auf diese Fragen. Eine Bemerkung vorab: Wir blicken im Folgenden auf die Entwicklungen in den westlichen Industriegesellschaften.

Was also ergibt eine solche Spurensuche?

18 Stefan Strehler, „Wie wird aus einem Jungen ein Mann? Die Phoenixzeit als modernes Initiationsritual“

19 Robert Fischer, „Porno. Die geile Sackgasse“

20 Christian Schumacher, „Slow Sex. Erfahrungen und Gedanken eines Mannes“

(3) Krise der Männlichkeit – Die große Verunsicherung

„Männer und Frauen werden *gleichermaßen* in vielfacher und unterschiedlicher Weise verletzt durch eine gemeinsam geschaffene Kultur, die sexistisch für beide Seiten ist.“
(Aarom Kipnis und Elizabeth Herron, Wilder Frieden)²¹

Thomas Scheskat, der Leiter des Göttinger Männerbüros, beschrieb 2002 die „Krise der Männlichkeit“ mit folgenden Worten:

„Vor zehn Jahren, als wir mit der Männerarbeit anfangen, dachten wir, Männer hätten im Wesentlichen daran zu arbeiten, ihre Männlichkeits- und Machtüberhänge abzubauen, damit Gewalt, Sexismus und Herrschaftsgefälle in der Gesellschaft abnehmen mögen. Die Männer mit überschüssiger Maskulinität sind allerdings nicht in nennenswerter Zahl zu uns gekommen, um sich zu bilden.

Stattdessen kam eine Vielfalt von Männern, die eines gemeinsam hatten: Einen Mangel an Vorstellungen, wie man ein annähernd erfülltes Dasein als Mann erreichen könnte. Sie hatten eher ein Männlichkeitsdefizit.“²²

Wir Männer müssen uns dieser Verunsicherung auf mehrfache Weise stellen:

- Unsere eigene patriarchale Prägung konfrontieren, sie durchschauen und Verantwortung übernehmen für unseren persönlichen „Kulturwechsel“(Clinton Callahan)²³
- Fühlend erkennen, wie dieses traditionelle Männerbild uns selbst unserer Würde und Lebendigkeit beraubt hat²⁴
- Uns von einer einseitigen Männerfeindlichkeit und vom „inneren Matriarchat“ in Teilen der spirituellen und Alternativszene abgrenzen.

21 Aarom Kipnis und Elizabeth Herron, „Wilder Frieden“, S.17

22 Thomas Scheskat, Männerbildung bedeutet Initiation,

http://www.maennerbildung.de/download/publikationen/2002_maennerbildung-bedeutet-initiation.pdf

23 Clinton Callahan, Artikel in diesem Heft: Die Fesseln des Patriarchats sprengen - Männer-Kultur im Archachat. Vgl. Robert Fischer: „In den letzten Jahren nehme ich eine verbreitete Ratlosigkeit, Orientierungslosigkeit, oft Hilflosigkeit bei Männern im Zusammenhang mit ihrem Mann-Sein wahr. Am meisten beunruhigt mich daran, dass viele Männer weniger Würde ausstrahlen und kaum noch eine ungebrochene lebensfreundliche Form des männlichen Stolzes haben.“

<http://www.mann-frau.com/content/lhom-maenner>

24 „Ein Mann, der in die moderne Kultur hineingeboren wird, muss sehr schnell eine lebensprägende Wahl treffen. Entweder beteiligst du dich am Patriarchat und „lebst“, oder du widerstehst dem Patriarchat und stirbst. Aber wenn du dich am Patriarchat beteiligst, bringst du das äußerste Opfer. Du kannst niemals du selbst sein....Es ist ein Weckruf, zu erkennen, dass jeder von uns so lange im Patriarchat gefangen bleibt, bis wir uns einem persönlichen und tiefgreifenden Prozess unterziehen, daraus auszusteigen.“ Clinton Callahan, Artikel in diesem Heft

- Durch Männerarbeit und Männerbildung ein eigenständiges neues, selbstbewusstes Mannsein entwickeln und an die nachfolgende Jungen-Generation weitergeben ²⁵
- Eine eigene, persönliche Balance von „männlich“ und „weiblich“ in und für uns selbst finden
- Insbesondere den Weg zu einer erfüllenden männlichen Sexualität gehen
- Auf Grundlage dieser Männerarbeit zusammen mit Frauen eine neue Liebeskultur in die Welt bringen
- Mit einem politischen Bewusstsein für das gegenwärtig real existierende Patriarchat in unserer Gesellschaft und im globalen Dorf uns „männlichkeitspolitisch“ einsetzen für eine gelebte geschlechterdemokratische Gesellschaft und strukturelle Geschlechtergerechtigkeit

25 „Männer können nur von Männern initiiert werden. Frauen können aus einem Embryo einen Jungen werden lassen, aber nur Männer können aus einem Jungen einen Mann machen.“ Robert Bly, „Eisenhans“. Vgl. auch: „Jungen müssen heute mit einem negativen Männerbild aufwachsen, das sie später verkörpern werden, weil sie kein anderes kennen.“ *Ende des Patriarchats Der Feminismus hat sich verirrt - FAZ 24.7.2013 Ein Aufschrei und drei Forderungen, von Ralf Bönt* <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ende-des-patriarchats-der-feminismus-hat-sich-verirrt-12289395.html>

(4) Ausläufer des Geschlechterkampfes

"Wer die menschliche Gesellschaft will, muss die männliche überwinden."
(SPD-Grundsatzprogramm 1989/1998)²⁶

Die der Verunsicherung zugrundeliegende Entwertung von Männlichkeit begann lange vor der Frauenbewegung im Zuge der Industrialisierung, mit der die körperliche Kraft des Mannes als materieller Basis seiner Jahrtausendelangen Vormachtstellung zunehmend bedeutungsloser wurde.

Wie u.a. Walter Hollstein zeigt, hat aber darüber hinaus zu dieser Verunsicherung auch die Feindseligkeit feministischer Beschreibungen von Männlichkeit erheblich beigetragen, vor allem von männlicher Sexualität ²⁷, die nicht zuletzt über die Medien zum Mainstream geworden sind.

26 http://www.spd.de/linkableblob/1812/data/berliner_programm.pdf

27 „Misandrie oder Männerhass ist als Gegenpart zur Misogynie ebenso rassistisch und sexistisch wie diese... Das Weibliche ist heute, zumindest ideologisch und normativ, mehr wert als das Männliche. Das gilt zum Beispiel für alle Institutionen, die mit Erziehung und Sozialisation zu tun haben.“

Hollstein, Die Krise der Männlichkeit, <http://www.walter-hollstein.ch/krise.html>

Vergessen werden dabei die Männer auf der Verliererseite des Systems: Themen wie Obdachlosigkeit, Militärdienst, Lebenserwartung, Arbeitsunfälle, Suizidrate und Männer, die von sexueller Gewalt betroffen sind.²⁸

Max Peschek merkt dazu lapidar an: „Individuen und soziale Systeme besitzen eine Trägheit, die sich Veränderungen widersetzt und nur allmählich und in kleinen Schritten zulässt. Den Mühen der Eroberung von Vorstandsetagen durch Frauen stehen die Mühen zur Gleichberechtigung nichtehelicher Väter im Umgangs- und Sorgerecht dabei in Nichts nach.“²⁹

Teile der Männerbewegung und Männerforschung beziehen solche Aspekte mit ein und treten der pauschalen Abwertung von Männlichkeit entgegen. Einen Überblick gibt der Sammelband „Befreiungsbewegung für Männer – auf dem Weg zur Geschlechterdemokratie“.³⁰

Eine besondere Erscheinung von männlicher Selbstabwertung in der alternativen und spirituellen Szene ist das, was OM C.Parkin das „innere Matriarchat“ nennt – die normative Höherbewertung des Weiblichen Prinzips.³¹ Ronald Engert nannte es „die Feminisierung der Spiritualität“³²

28 Genauere Zahlen findet man in Walter Hollsteins „Was vom Manne übrigblieb. Das missachtete Geschlecht“, Verlag Opus Magnum 2012 oder in der sogenannten „Männerstudie“ der Evangelischen Kirche (2010), http://www.maenner.ekir.de/maenner/index_53528.php

Vgl. auch Walter Hollstein, Der entwertete Mann - Die männliche Sicht der Emanzipation, Tattva Viveka 52 sowie Michael Eichhammer/Peter Thiel, Der verletzte Mann, Ariston, München 2008

29 Max Peschek, „Wilder Frieden“, <http://integralesleben.org/if-home/il-integrales-leben/anwendungen/gender/wilder-frieden/>

30 Paul Hermann Gruner/Eckhard Kuhla (Hg.) „Befreiungsbewegung für Männer – auf dem Weg zur Geschlechterdemokratie“, Psychosozial-Verlag 2009

31 „Das Patriarchat hat immer wieder Gegenbewegungen provoziert mit der Absicht, das verloren geglaubte Weibliche zurückzugewinnen. Die romantische Liebe folgte leider noch keinem inneren Weg. Der Mann glaubte (daher) fälschlicherweise, die Frau sei Inhaberin und Pächterin der Liebe und müsse deshalb verehrt werden... Der Kreis spirituell Suchender lebt eher in einem inneren Matriarchat. Es geht darum, die Verehrung des Weiblichen aufzugeben genauso wie die Verehrung des Männlichen und sich dem Selbst zuzuwenden.“ OM C.Parkin, Die romantische Liebe, advaita Media

32 Ronald Engert, Ins and Outs, Weibliche und Männliche Erkenntnis, Tattva Viveka Nr.52,S.32ff

(5) Männerarbeit – Heilung und Aufbruch

Auf diese Verunsicherung und die gesellschaftlichen Kontroversen dazu braucht es zwei Antworten: neben der Gesellschaft gestaltenden, im weitesten Sinne politischen Antwort die persönliche Heilungsarbeit jedes einzelnen Mannes: Männerbildung und Männerarbeit.

Wir begeben uns auf den Weg der Heilung und damit gehen viele verschiedene Aspekte einher: Loslassen, Balance, Dankbarkeit, Fülle, Präsenz, Stille, die Intelligenz des Körpers, das Stehen im Lot zwischen Himmel und Erde, der Atem, der bis hinunter ins Becken strömt.

Auf dieser „Heldenreise“ betrauern wir die Begrenzungen unseres bisherigen Mann-Seins: die Einsamkeit des Einzelkämpfers, das verschlossene Herz, die entfremdete Sexualität.

Heilung ist ein Wunder und auch wieder nicht. Wie in jeder wirklichen Gemeinschaft entsteht sie im Zusammensein der Männer aus Transparenz, Vertrauen, liebender Anteilnahme und gegenseitiger Unterstützung.

Scham zum Beispiel lähmt uns, lässt uns verkümmern und uns verstecken. Schuld stellt nur in Frage, was wir tun; Scham aber stellt in Frage, wer wir sind.

Deswegen müssen wir uns offenbaren! Und durch den Beitrag jedes Einzelnen wächst ein Feld für neue Entscheidungen, neue Wagnisse oder ein neues Einverstandensein.

Hier können wir unsere Themen als kollektive Themen anerkennen – was wir in die Mitte des Männerkreises tragen, lösen wir stellvertretend. Hier können wir unsere Schatten konfrontieren, unseren männlichen Narzissmus³³, unser Gewaltpotenzial, unsere Schuldverschiebungen, unseren – vom Standpunkt der Seele her - selbstmörderischen Flirt mit Süchten aller Art.

So kommen wir nach und nach unseren alten Sabotageprogrammen auf die Spur. „Unsere Verletzlichkeit ist nun Teil unserer Würde als Mann.“(Walter Mauckner)³⁴

33 Aarom Kipnis und Elozabeth Herron, „Wilder Frieden“ (original: „Gender War / Gender Peace), Campus Verlag Frankfurt 1995, S.155: „In der männlichen Psyche liegt immer noch etwas begraben, das sich nur für die Jagd interessiert und vollkommen uninteressiert ist am Aufbau dauerhafter und inniger Beziehungen mit seiner Beute. Es gibt einen rein reptilartigen, raubtierhaften und narzißtischen Aspekt der männlichen Sexualität. Davor haben die Frauen Angst. Der andere Aspekt ist der heilige Krieger, der heute dringend gebraucht wird.“

34 nach: Walther Mauckner, Die Heldenreise des Mannes, Ein Entwicklungsweg über die 7 archetypischen Aspekte der Seele, http://www.zipat.de/media/42/cms_51daacfc0c37b.pdf

Wir erleben diese Würde und Respekt, mit oder auch ganz ohne Worte. Wir schauen in den Spiegel der Wertschätzung der andern.

Hier unter Männern lässt sich ein Stück des ewigen, ungestillten Hungers nach dem abwesenden Vater nach-nähren. Hier kann die wirkliche Abnabelung von der Mutter³⁵ gelingen, können wir lernen, „Verlassenheit“ auszuhalten, und in diesem Sinne frei werden für eine reife Liebesbeziehung.

In dieser Klarheit können wir uns dann auch wieder bewusst „polarisieren“, ganz in die männliche Essenz hineinspüren. Und zugleich den Reichtum des weiblichen Pols in uns selbst erkunden.³⁶

Ältere Männer erleben hier, wie viel ihre Zuwendung, ihre Achtung und ihr Respekt in Wahrheit den jüngeren Männern bedeutet. Jüngere Männer erleben, wie viel es den älteren Männern bedeutet, dieses Geschenk machen zu können. Ein männliches Urbedürfnis nach Anerkennung, Zugehörigkeit und einem Platz „im Stamm“ löst sich ein.

Wesentlich ist immer die Wendung nach innen, die Klärung unserer Werte und unserer Ziele und letztlich die Hingabe an eine Höhere Macht, um deren Segen wir bitten. Um dann das Unsere dazu zu tun:

Ein neues Handeln aus hellen Prinzipien, in dem klar ausgerichtete Absicht und Liebe zusammenwirken.³⁷

Wichtig ist mir in dieser Arbeit, dass die Männer Landkarten mit auf den Weg bekommen, einen Werkzeugkasten und dass sie lernen, ihre Vision bewusst zu verankern, sodass sie ihnen im Alltag als Kraftquelle zur Verfügung steht.

35 „Frauenfeindlichkeit selbst ist nicht nur ein gelernter Gedankeninhalt, sondern auch eine psychische Reaktion auf unbewusst erlebte weiblich- mütterliche Mächtigkeit. Es liegt uns völlig fern, Männern daraus eine neue Opferrolle zu stricken. Wir sehen hingegen die Notwendigkeit, dass Männer untereinander an ihrer *Verantwortungsfähigkeit* arbeiten, so dass sie weder gewalttätige Übersprungshandlungen, noch strukturelle Dominanz nötig haben. aus: *Männerbildung bedeutet Initiation*, von Thomas Scheskat

http://www.maennerbildung.de/download/publikationen/2002_maennerbildung-bedeutet-initiation.pdf

36 „Der geheilte Mann und die geheilte Frau sind in meiner Vorstellung frei, sie fließen frei auf dem Spektrum der Polarität. Und ich glaube auch: Nur wenn wir das ganze Spektrum ausdrücken können, können wir eine der Polaritäten ausdrücken. Kein Mann wird Männlichkeit auf bedeutsame, saubere Weise ausdrücken können, der nicht das Weibliche tief versteht und in sich erkannt hat.

Es gibt ein tiefes Paradox, dass wir eine Seite der Polarität nur haben können, wenn wir ihren Spiegel auch nehmen.“ David Rotter, Was ist Männlichkeit, <http://den-weg-gehen.de/was-ist-maennlichkeit>

37 Dank an Frank Fiess, einem meiner Lehrer, für seine Teachings zur Kraft der Verwirklichung.

„Ein hoher Selbstwert äußert sich, neben der innigen Selbstliebe, vor allem in der Bereitschaft, die Ursache für das zu sein, was du willst.“ (Ich bin das Licht der Welt, Interview mit Frank Fiess, KGS Berlin / Ausgabe Juli 2012, <http://www.kgsberlin.de/aktuell/artikel/eintrag/art77098.html>)

Manchmal wünschte ich, Frauen könnten Zeuginnen sein, wie viel liebevolle, gütige und wache Zuneigung Männer einander schenken, wenn sie nach zwei, drei Tagen Männerzeit im „Kreis der Männer“ ganz angekommen sind - eine echte Feier der ganzen Vielfalt von Männlichkeit.

Und diese Feier ist auch körperlich. Nicht nur in der wilden, archaischen Form, als ein an die Grenzen gehendes „Ritual der Kraft“; sondern als Gehaltenwerden, wenn langgetragene Einsamkeit sich löst oder als Begegnung in einem angstfrei gewordenen Raum. Keine Berührungängste, dafür jede Menge Spaß!

Gelegentlich versuchen Frauen oder auch profeministische Männer, eine neue Männlichkeit aus der weiblichen Sichtweise zu definieren.³⁸ Es ist gut, wenn Frauen erfahren, dass uns diese Sichtweise wichtig und wertvoll ist und wir bereit sind, Verantwortung für das unbewusste und verletzende Maskuline in der Geschichte zu übernehmen: Indem wir es anerkennen, uns dem Schmerz und der Wut der Frauen stellen, die weiblichen Qualitäten ehren und die Anliegen der Frauen unterstützen. Trotzdem müssen wir Männer das Bild einer neuen Männlichkeit letzten Endes aus uns selbst heraus entwickeln.³⁹

Ganz von allein entsteht aus diesen Heilungsräumen heraus die Frage nach unserem Beitrag für die Welt. Denn es gibt einen tiefen Zusammenhang zwischen Selbstwert, Selbstliebe und der Fähigkeit, liebend in der Welt zu wirken. Männerarbeit ist daher aus meiner Sicht die Basis für den Beitrag der Männer zu einer neuen Liebeskultur.

38 zum Beispiel: „Entschuldigung an die göttliche Weiblichkeit (von einem Krieger in Wandlung)“ von Jeff Brown, 2010 (<http://www.sein.de/spiritualitaet/ganzheitliches-wissen/2010/entschuldigung-an-die-goettliche-weiblichkeit-von-einem-krieger-in-wandlung.html>; www.soulshaping.com) oder: „Manifest für Bewusste Männer“ von *Arjuna Ardagh and Gay Hendricks*, <http://mann-sein.ch/2010/12/18/manifest-fuer-bewusste-maenner>

39 Das gilt natürlich nicht absolut. Ich durfte vor einem Jahr an einem Gespräch einer erfahrenen Friedensaktivistin mit einem kurdischen Mann teilnehmen, in dem dieser sehr resigniert darüber sprach, wie wenig Hoffnung er für den Frieden in Syrien hat, weil selbst seine kurdischen Landsleute in miteinander verfeindete Lager zerstritten seien. Ich erinnere mich gut daran, wie sein von echter Verzweiflung geprägtes Gesicht sich für einen Moment völlig verwandelte bei der von der Aktivistin an ihn herangetragenen Vorstellung, wie es wäre, wenn die *Frauen* dieser verfeindeten Lager einmal zu einem Friedensgespräch zusammenkämen. „Ja, das wäre unsere einzige Chance“, war sein spontaner Kommentar. Damals fragte ich mich: „Was braucht es, damit stark patriarchal geprägte Männer bereit werden, das Wissen und die Weisheit von Frauen anzunehmen, außer der Kapitulation vor einer Katastrophe und dem Mut der Verzweiflung?“

(6) Sexualität und Liebe in einer neuen Kultur

„Prostitution ist nötig, damit Frauen uns nicht mit Liebesentzug erpressen können.“
(Anonymer Leserkommentar auf t-online vom 16.4.2014 zur geplanten Strafbarkeit der Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen)

Eines der heißen Themen in der Männerarbeit ist die Sexualität. Das obige Zitat zeigt die ganze Hilflosigkeit, die die eigentliche Wahrheit vieler Männer in Bezug auf ihre Liebessituation ist.

Nach meiner Erfahrung bedarf es hier zwischen Männern und Frauen am meisten des Verständnisses, der Versöhnung und Heilung und der Integration. Hier finden sich die tiefsten gegenseitigen Verletzungen, Schuldzuweisungen und Vorwürfe, zugleich die tiefsten Sehnsüchte und die größten Verunsicherungen.

„Da Männer nie über ihren Schmerz sprechen, haben wir angenommen, dass das Leben viel besser für sie sein muss als für uns.“
(Aarom Kipnis und Elizabeth Herron, Wilder Frieden)⁴⁰

In der letzten Zeit habe ich immer wieder erlebt, dass Männer ihre Partnerinnen zutiefst lieben, aber am gemeinsamen Unvermögen zur wirklichen sexuellen Erfüllung verzweifeln.

Denn wirkliche sexuelle Erfüllung für einen (heterosexuellen) Mann besteht darin, voll und ganz mit seiner Sexualität von der Frau angenommen und bejaht zu werden. Wie Christian Schumacher in seinem Beitrag über Slow Sex schreibt:
„Ich liebe Dich, weil Du in mir bist und ich liebe es, **wie** Du in mir bist“.⁴¹

Ich erlebe es als zutiefst sinnvoll, Männer darin zu begleiten, wieder ganz Ja sagen zu können zur Verbindung mit der Frau, die sie lieben. Dabei hilft ihnen das Wissen über achtsame Paarkommunikation, über die grundlegende Unterscheidung zwischen „Emotion“ und Gefühl, über sexuelle Präsenz und die Verankerung im eigenen Körper, über die Dynamik der Mann-Frau-Polarität und über die herzverbundene, echte Verbindung schaffende Sexualität.

Letztlich geht das über die persönliche Entwicklung hinaus, es braucht eine Kulturarbeit in der Liebe, denn die Liebe ist ein „soziales Kunstwerk“.⁴²

40 Aarom Kipnis und Elizabeth Herron, „Wilder Frieden“ (original: „Gender War / Gender Peace“), Campus Verlag Frankfurt 1995

41 siehe den Artikel von Christian Schumacher in diesem Heft.

42 Kulturarbeit in der Liebe ist ein Forschungsschwerpunkt der ZEGG-Gemeinschaft nahe Berlin, in der ich seit 2001 lebe: www.zegg.de; <http://www.zegg.de/de/zegg-gemeinschaft/liebe-und-beziehungen.html>

Weil aber das männliche Herz und die männliche Sexualität so empfindsam und Verletzungen in diesem Bereich oft so subtil und tief sind, weil ein Scheitern im Kontakt mit der Frau sich so beschämend und erniedrigend anfühlen kann, braucht es die Unterstützung und die Verbindung mit anderen Männern, die auf dem Weg sind.

Die auch kollektiven Verletzungen und Schmerzen müssen durchschaut, aber auch durchlebt, gefühlt, anerkannt, betrauert und ausgesprochen werden, damit der Kanal wieder frei wird für die Schönheit der Begegnung.

Zusammen mit den Frauen erforschen wir dann gemeinsam unsere Verwundbarkeiten statt sie auszunutzen und bieten uns gegenseitig Unterstützung und Versöhnung an.

Dies vor allem war das Format der beiden bisherigen „Frauen-Männer-Kongresse“ im Hof Oberlethe bei Oldenburg: Eine parallel, an verschiedenen Orten stattfindende Männer- und Frauenzeit und ein anschließendes Zusammenkommen, um Schritte auf dem Weg in eine neue Liebeskultur zu gehen.

„Was wir lieben und bewundern und was wir hassen und fürchten, ist oft sehr nahe beieinander. Wir fürchten nicht den Besitz und auch nicht die ungleiche Verteilung der Kräfte, sondern den Missbrauch einer Kraft. Statt uns aus Angst vor Missbrauch gegenseitig in Schach zu halten, brauchen wir Frauen und Männer, die voll in ihrer Kraft stehen.“
(Aarom Kipnis und Elizabeth Herron, Wilder Frieden) ⁴³

Dieses Jahr widmet sich das „Symposium für eine neue Liebeskultur“ (4.-7. September 2014) dem „Tanz der Pole“: „Von der Trennung zur Verbundenheit – eine Begegnung in der eigenen Kraft“. Es geht um Angst und Sehnsucht in der Liebe und Sexualität und um unsere Wirksamkeit in der Welt. ⁴⁴

43 Aarom Kipnis und Elizabeth Herron, „Wilder Frieden“ (original: „Gender War / Gender Peace“), Campus Verlag Frankfurt 1995, Session 8

44 siehe: www.maenner-kongress.de, www.frauen-kongress.de, www.frauen-maenner-kongress.de

(7) Das Herz, das agiert

Patriarchat und moderne Massengesellschaft sind vielfach mit dem Begriff der strukturellen Verantwortungslosigkeit beschrieben worden ⁴⁵: Der Preis, den die Männerseelen und mit ihnen Frauen, Kinder und Gaia für ihren Herzverschluß zahlen.

Die Zeit ist reif, dass Männer sich mit ihrer neu gewonnenen Ganzheit in den Dienst stellen.

Karsten Guschke, Männerarbeiter mit schamanischem Background, hat dafür den schönen Begriff „das Herz, das agiert“ geprägt:

„Selbstverständlich zu handeln, haben viele verlernt. Lange Jahre wurden wir aufgefordert, unser Herz zu zeigen und von Herzen zu sprechen. Wir haben die weibliche Seite des Herzens kultiviert. Nun ist es an der Zeit, die männliche dazuzugeben. Wir brauchen Mut. Wir brauchen das Herz, das agiert.“⁴⁶

Dieser Impuls findet sich vielfach:

- Frank Fiess, Männertrainer aus Berlin über seine Initiative „Männer mit Herz“: „Wir möchten die ur-männlichen Qualitäten Verantwortlichkeit, Integrität, Gerechtigkeit, Kreativität und Liebe in jedem Mann stärken und so dem liebenden Männlichen eine starke Stimme geben.“ ⁴⁷

45 „Im Patriarchat sind die Bedingungen für Männer und die Bedingungen für Frauen zwar diametral entgegengesetzt, aber gleichermaßen entwürdigend. Während die Frauen als Sklaven und Sexobjekte geboren werden, müssen die Männer nicht erwachsen werden.

Das moderne Patriarchat bringt uns bei, dass es einfach nur dumm ist, Verantwortung zu übernehmen.“ (Clinton Callahan, s.Beitrag in diesem Heft)

Der Stuttgarter Psychiater Joachim Bodamer hat den »Mann von heute einen Virtuosen der Verantwortungslosigkeit« genannt aufgrund einer Selbstentwertung im Zuge der technischen und bürokratischen Entwicklung. Denn im Übergang zur Industriegesellschaft „ziehen sich Moral und Ethik, die bis dahin an die persönliche Verantwortung des Einzelnen gebunden waren, vom Individuum zurück und abstrahieren sich in anonymen Organisationen. Der Mann ist nun nicht mehr Mensch und Subjekt, sondern, auf unterschiedlichen Ebenen, Experte und Funktionär.“

(zitiert nach Walter Hollstein, Der entwertete Mann - Die männliche Sicht der Emanzipation,in: Tattva Viveka 52 Schwerpunkt: Mensch MANN! S.9 ff)

Ähnlich Alexander Mitscherlich, „Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft“:

„Die Massengesellschaft mit ihren Arbeitsaufforderungen in Abhängigkeit schafft ein Riesenheer von rivalisierenden, neidischen Geschwistern. Ihr Hauptkonflikt ist durch Geschwisterneid bezeichnet, auf den Nachbarn, den Konkurrenten...Man will in erster Linie Vergünstigungen erlangen, nicht Verantwortung übernehmen.“ (zitiert nach Walter Hollstein, Der entwertete Mann - Die männliche Sicht der Emanzipation,in: Tattva Viveka 52 Schwerpunkt: Mensch MANN! S.9 ff)

46 Karsten Guschke,Brüder des Herzens:www.einfach-ja.de/ausgaben/

1312/zeitschrift_einfachJA_dez13jan14_mannsein.pdf; seine Website: <http://www.lust-und-wissen.de/>

47 Frank Fiess, <http://www.maenner-mit-herz.de/>

- Robert Fischer aus Zürich lädt zum Männersymposium ein für „... die nächsten Schritte, um für uns ein tieferes Verständnis des Mann-Seins zu finden, nachdem wir unsere Herzen und Gefühlswelten zur Vervollständigung unserer Tatkraft geöffnet haben.“⁴⁸
- Das Manifest der Grünen Männer nennt einige Werte für dieses Handeln: „Wir wollen entlang von Werten leben und arbeiten, die auf Wertschöpfung, Gemeinwohlorientierung, individueller Freiheit, Nachhaltigkeit und Entschleunigung basieren. Dazu müssen politische Weichen gestellt werden.“ (Manifest der Grünen Männer)⁴⁹
- Eine große globale Initiative dieser Art ist „Men Engage“⁵⁰

Auch die diesjährige, dem Männer-Frauen-Kongress vorangehende Männerzeit wird mit etwa fünfzig Teilnehmern das Thema „Wirksamkeit und Kontakt“ erforschen.⁵¹

Die gute Nachricht: aller Negativschlagzeilen-Fixiertheit unserer Medien zum Trotz gibt es eine Vielzahl gelebter Alternativen, „Brücken zum anderen Ufer“, an denen, wie Clinton Callahan treffend bemerkt, Millionen von Menschen längst „unter dem Radar des Mainstream-Bewusstseins“⁵² arbeiten.

48 Robert Fischer, <http://www.men-maenner.net>

49 <http://blog.gruene-nrw.de/2010/04/09/maennermanifest/>

50 “We believe that manhood IS defined: by building relationships based on respect and equality, by speaking out against violence in your society, by having the strength to ask for help, by shared- decision making and shared power, and by how much you are able to respect the diversity and rights of those around you.” <http://menengage.org>

51 www.maenner-kongress.de

52 s. Artikel Clinton Callahan in diesem Heft

(8) Beispiel 1 für den männlichen Beitrag: Jungeninitiation

„Ihr lacht Euch nicht aus, ihr müsst euch nicht mit Mutproben beweisen, ihr schimpft nicht miteinander! Bei uns in der Schule ist das anders!“

Feedback eines 10jährigen Jungen an seinen Vater, mit dem er auf dem 32. Bundesweiten Männertreffen das entspannt-achtsame Miteinander von etwa zweihundert Männern miterlebte.

Die bewusste Initiation von Jungen ins Mann-Sein ist nur durch engagierte männliche Mentoren möglich. „Männer können nur von Männern initiiert werden. Frauen können aus einem Embryo einen Jungen werden lassen, aber nur Männer können aus einem Jungen einen Mann machen.“⁵²

52 Robert Bly, „Eisenhans“; so zum Beispiel die Phönix-Zeit, siehe Beitrag Stefan Strehler in diesem Heft; die Initiative „Männer für morgen“ von Gerald Hüther (www.maennerfuermorgen.com); vgl. Fachkongress *Männlichkeit im Wandel* und *Neue Wege für Jungs*, Berlin Dezember 2013 (www.maennlichkeit-im-wandel.de). Konkret notwendig sind natürlich auch neue Arbeitszeit-Modelle, die es Vätern erlauben,präsenter in den Familien zu sein.

Eine solche Initiation unterstützt die gesunde Loslösung von der Mutter, ohne das fatale Stadium der „Abwertung alles Weiblichen“ durchlaufen zu müssen. ^{53,54,55}

Dabei kann es nicht um das Vermitteln eines bestimmten neuen Konzeptes von Mann-Sein gehen, sondern darum, dass die jungen Männer mit Männlichkeit experimentieren, verschiedene Männlichkeiten beobachten und für sich überprüfen können, welcher Art von Männlichkeit sie folgen möchten: ⁵⁶

„Es ist wichtig, vor allem Männern erfahrbar nahezubringen, dass sie über ein weitgehend androgynes Potenzial verfügen. Jungen gegenüber müssen wir hingegen aufhören, es überhaupt erst auszutreiben.“ ⁵⁷

53 Michael Hoffmann hat die „oft vollständige emotionale Abhängigkeit von der Mutter und die daraus resultierende Konkurrenz zum Vater als wesentliche Ursache aller „so genannter typisch männlicher Verhaltensmuster“ beschrieben, inklusive eines für Männer typischen Narzissmus.

Narzissmus aber ist gekennzeichnet durch eine völlige Unfähigkeit zu Empathie und Einfühlung und durch die Neigung zu Kompensationen durch Macht, Geld, Besitz und Sex. Er schlußfolgert: „Die narzisstische Tendenz ist keine genetische Veranlagung der Männer, sondern eine Folge ihrer Sozialisierung.“ Michael Hoffmann, „Wenn das Mannsein zur Qual wird“, <http://mannwerdung.wordpress.com/2012/01/29/manner/>; Vgl. auch <http://www.fr-online.de/panorama/psychotherapeut-maaz-ueber-narzissmus---lieber-arm-und-gluecklich-sein-,1472782,16663138.html>)

54 So wurde es auch schon in dem 1990 erschienenen Klassiker der Männer-Literatur über die Archetypen nach C.G.Jung beschrieben: R. Moore & D. Gillette: König, Krieger, Magier, Liebhaber“, Kösel-Verlag 1990 : „In der gegenwärtigen Krise der Männlichkeit brauchen wir nicht, wie manche Feministinnen behaupten, *weniger* maskuline Stärke. Wir brauchen *mehr* davon. Aber wir brauchen mehr *gereifte* Männlichkeit...Alle unreifen männlichen Energien sind, in der einen und anderen Form, allzusehr mit der Mutter verknüpft, und es mangelt ihnen an der Erfahrung nährenden und reifer Männlichkeit... Wir haben das Mütterliche (auch als Unterbewusstsein) in uns nicht besiegt und uns eine reife Beziehung zu einer Frau nicht verdient.“ Erst durch die „Heldenreise“ in die männliche Seele werden wir zum reifen Mann.

55 vgl.dazu auch „Vom Sohn der Mutter zum potenten Mann und Vater - De erste Frau im Leben und ihre Spuren“ von Notburga Fischer, http://www.mann-frau.com/files/lesen/Vom_Sohn_der_Mutter.pdf

56 vgl.Stefan Strehler in seinem Artikel hier im Heft; dazu auch Thomas Scheskat: „Wohin sollte wer von wem "initiiert" werden? Wer könnte sich in unserer dermaßen in Szenen, Schichten und sonstige soziale Welten zersplitterten Kultur anmaßen, "die Männer" zu repräsentieren? Es kann also auf absehbare Zeit nur darum gehen, ein wie immer "archaisches" Bedürfnis nach Einweihung in der Männerpsyche anzusprechen und individuelle Wege des Umgangs damit zu ermöglichen. In einem generellen ethischen Sinne ist jeder Mann dafür verantwortlich, was er den nachkommenden Männern an Männlichkeit vorlebt und weitergibt.“ Thomas Scheskat, Männerbildung bedeutet Initiation, http://www.maennerbildung.de/download/publikationen/2002_maennerbildung-bedeutet-initiation.pdf

57 Thomas Scheskat, Der innenverbundene Mann, http://www.gim-goettingen.de/download/publikationen/2001_Der_Innenverbundene_Mann.pdf;

vgl. Raymond Fisser: „Spannend ist die Frage, wie sich die Sozialisation von Jungen verändern wird, wenn sie in der gesellschaftlichen Realität immer mehr postmoderne und integrale Männer und Frauen erleben, also solche, die partnerschaftlich und gleichberechtigt miteinander umgehen.“

Ein ganzer Mann – von Raymond Fisser, Entwicklungsschritte zum integralen Mann-Sein Aufsatz in "integrale perspektiven" Ausgabe 12 - März 2009, <http://www.fisser-coaching.de/ip12-artikel%20ganzer%20mann.htm>

(9) Beispiel 2 für den männlichen Beitrag: Männlichkeitspolitik

Der Zugewinn an persönlicher Integrität für möglichst viele Männer ist ein notwendiges Ziel, ersetzt aber nicht unseren Beitrag zur Gesellschaftsgestaltung. Aktuelle Ziele von „Männlichkeitspolitik“ sind zum Beispiel eine familienfreundliche Arbeitskultur mit neuen Arbeitszeitmodellen und neue Partnerschaftskonzepte, die die Vereinbarkeit von beruflicher Selbstverwirklichung, Familie und Freizeit ermöglichen.

Für echte „Geschlechtergerechtigkeit“ braucht es neben Lohngerechtigkeit die gerechte Aufteilung von Erwerbs- und unbezahlter Arbeit und die Reform des Sorge- und Umgangsrechtes für eine gleichberechtigte Elternschaft.⁵⁸

Männerpolitisch gehören dazu spezifische Programme und Beratungsangebote für Jungen und Männer, Beispiel Männergesundheit⁵⁹, und eine eigenständige Männerforschung für positive Rollenbilder einer anderen, neuen Männlichkeit.⁶⁰

Vor allem aber wünsche ich mir eine neue ganzheitliche Art von Politik, die „weibliche“ Werte und Qualitäten integriert.⁶¹

In der Gemeinschaftsbewegung wird diese neue Kultur auch in der Praxis in allen diesen Aspekten erprobt.⁶²

58 „80 Prozent der (heterosexuellen) Paare, die sich für eine Familiengründung entscheiden, wollen eine partnerschaftliche und gleichgestellte Beziehung mit Kindern leben. Erwerbsarbeit und Sorgearbeit wollen sie gleich und gerecht verteilen. Nach 14 Jahren schaffen es 13,7 Prozent der Paare sich gleichgestellt in die Augen zu schauen.“ Forum Männer / Der Gleichstellungsbericht aus feministischer und männerpolitischer Perspektive (2012) <http://www.gwi-boell.de/de/2012/11/03/neue-wege-gleiche-chancen-m%C3%A4nnerpolitische-perspektiven-und-positionen-zur>.

59 Einen ganzheitlichen Ansatz verwirklicht zum Beispiel der „Kongress für Männergesundheit und Lebenskunst“: www.maennerleben.com

60 Für eine neue, mit Frauen zu erarbeitende Perspektive sind verschiedene Begriffe vorgeschlagen worden wie „Gender Transition Bewegung“ (Martin Ucik, Integrale Beziehungen - Ein Ratgeber für Männer, Phänomen-Verlag 2012). Vgl. Max Peschek: „Idealerweise wäre Gender die Fortsetzung des Feminismus mit dem Ziel, Gleichberechtigung und Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen zu erreichen, indem durch die Integration von Feminismus und Männerforschung auch Männer aktiv einbezogen werden. Der Gender-Ansatz ist jedoch stark mit dem postmodernen Wertesystem verbunden, so dass die integrale Perspektive auch einen neuen Begriff wie „Integral Genderdevelopment“ oder „Integral Genderliberation“ braucht.“ Max Peschek, Wilder Frieden, www.integralesleben.org/if-home/il-integrales-leben/anwendungen/gender/wilder-frieden/

61 Inspirationen dazu sind zum Beispiel die Tiefenökologie von Joana Macy (<http://www.joannamacy.net/>) und die Arbeit von Scilla Elworthy, www.oxfordresearchgroup.org.uk/people/dr_scilla_elworthy

62 vgl. die Selbstdarstellung der ZEGG-Gemeinschaft, in der ich lebe: www.zegg.de, sowie für die Gemeinschaftsbewegung insgesamt: www.gen-europe.org

(10) Integraler Ansatz in der Männerarbeit

Wie können wir also im globalen Dorf der männlichen Identitäten und der Vorstellungen über Mann-Frau-Beziehungen unseren eigenen Standort bestimmen und andere Männer kompetent begleiten?

Einen nach meinem Eindruck umfassenden und differenzierten

Blick auf Mann-Sein und Mann-Frau-Beziehungen und die dadurch geprägte

Bewusstseins- und Werte-Entwicklung bietet der integrale Ansatz nach Ken Wilber.

Er wird zum Beispiel in zwei aufschlussreichen Artikeln von Raymond Fisser ⁶³ und

Max Peschek ⁶⁴ beschrieben und stellt sowohl eine Landkarte für die individuelle

Entwicklung zur Verfügung als auch eine Orientierung für die Begleitung von

Jungen und jungen Männern:

- In der Beschreibung der Evolution der Bewusstseins-Linie „Männliche Geschlechts- Identität“ lässt sich verstehen, was es bedeutet, für eine reife Männlichkeit die Qualitäten jeder der vorhergehenden Bewusstseinsstufen zu integrieren (bzw. welches Schattenpotential sie bei mißlungener Integration beinhalten) und sie als Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben. ⁶⁵
- Unterschiedliche Werte und Verhaltensweisen müssen nicht mehr allein unter dem Aspekt „Männer/Frauen“ betrachtet werden; die Zugehörigkeit zu einer der Stufen der Bewusstseinsentwicklung ist relevanter als das Mann-bzw. Frau-Sein: „Der Geschlechterkampf ist (daher) keine Auseinandersetzung zwischen Männern und Frauen, sondern zwischen Wertesystemen und damit als solcher überflüssig; die Zukunft gehört den integralen Frauen und Männern, die in einem wilden Frieden ein selbstbewusstes, liebevolles und leidenschaftliches Leben führen.“ ⁶⁶

63,67,69 Raymond Fisser, Ein ganzer Mann – Entwicklungsschritte zum integralen Mann-Sein Aufsatz in "integrale Perspektiven" Ausgabe 12 - März 2009, <http://www.fisser-coaching.de/ip12-artikel%20ganzer%20mann.htm>

64,66,70 Max Peschek, Wilder Frieden, www.integralesleben.org/if-home/il-integrales-leben/anwendungen/gender/wilder-frieden/; dort auch zusammenfassend: „Ein Integraler Genderansatz berücksichtigt alle Quadranten, alle Ebenen, Linien, Typen und Zustände und kann damit die verschiedenen Ansätze von Feminismus und Männerbewegung integrieren.“

65 Raymond Fisser arbeitet die aus den einzelnen Stufen der Mann-Identität zu integrierenden Erlebnis- und Verhaltensmöglichkeiten Stufe für Stufe heraus: Aus der „magischen“ Bewusstseinsstufe die Vitalität und geschmeidige Körperlichkeit; aus der „mythischen“ Bewusstseinsstufe gesunde Aggressivität, Durchsetzungskraft und Spontaneität, aus „konventioneller“ Bewusstseinsstufe eine gesunde, integrierte Autorität, die sich sowohl unterordnen, als auch Führung übernehmen kann; aus „modernem“ Bewusstsein die Fähigkeit zu sozial und ökologisch verantwortbarer Leistung; aus der „postmodernen“ Bewusstseinsstufe die Fähigkeit zu Gefühl und Mitgefühl, Verantwortungsbewusstsein und Partnerschaftlichkeit.

„Das Faszinierende an der evolutionären Sichtweise von Persönlichkeitsentwicklung ist, dass wir alle Potenziale zur Entfaltung bereits in uns tragen: in unserer eigenen Geschichte haben wir alle Phasen durchlebt. Wir müssen nur ihre Schatten auflösen. Und dazu gibt es auf jeder Stufe bewährte Methoden der Schattenarbeit aus Psychotherapie und Selbsterfahrung.“

- Die Art und Weise, wie wir Männlichkeit und Weiblichkeit leben, ist nicht nur biologisch oder kulturspezifisch bedingt, sondern vor allem abhängig von unserem persönlichen Entwicklungsstand sowie der geleisteten Schattenarbeit. ^{67, 68}
- „Indem so die Stufen der Männlichkeit integriert sind, können sie transzendent werden: Der integrale Mann kann die Identifizierung mit dem Mann-Sein aufgeben. Denn er ist nicht nur Mann, er ist mehr als das. Seine Identität bricht nicht zusammen, wenn er unmännlich ist.“ ⁶⁹
- Der nächste Entwicklungsschritt in Bezug auf Männer-Frauen-Kultur ist der Übergang vom „grünen Mem“ (Gleichberechtigung von Männern und Frauen muss erkämpft werden durch Quotierung, Gesetze, Feminismus, Gender Mainstreaming) zur nächsten, „gelben“ Entwicklungsstufe: „Frauen und Männer sollen darin unterstützt werden, ihre einzigartige persönliche Identität als Frau und Mann zu finden mit gesunden Ausdrucksformen aller Werte-Memes. Diversity ersetzt Gender, indem nicht nur Geschlecht, sondern auch Klasse, Rasse, Alter, Kultur usw. berücksichtigt werden.“ ⁷⁰

68 Gerald Hüther beschreibt, wie typische Verhaltensunterschiede zwischen Männern und Frauen zwar nicht genetisch determiniert sind. Aus genetischen Unterschieden werden aber durch Sozialisation starre Rollen.

„Tatsache ist, dass Jungen aufgrund der Durchflutung des männlichen Gehirns mit Testosteron im Durchschnitt konstitutionell schwächer sind und deshalb mit mehr Vehemenz nach Halt und Bedeutung in dieser Welt suchen. Dafür werden sie von der Gesellschaft benutzt: Männer haben die kulturelle Funktion, neue Räume zu erschließen und an Grenzen zu gehen. Das ist alles männlich. Aber nicht, weil die Gene das bestimmen würden. Sondern weil die Suche der kleinen Jungs nach Halt in kulturell geprägte Bahnen gelenkt wird.“

„Es gibt keine Jahrtausende alten Programme, die unseren Männern Steinzeitverschaltungen ins Hirn bauen. In jeder neuen Generation muss jeder Junge, der auf die Welt kommt, die schmerzhaft Erfahrung machen, dass er den nötigen Halt nur findet, wenn er gewisse Erwartungen erfüllt.“

http://www.lernwelt.at/downloads/interview-huether-gerald_prof_dr_maenner_das-s.pdf

(11) Freude an der Polarität

„Die Kultivierung der weiblichen Qualitäten im modernen Mann ist lediglich ein Sprungbrett zu einer tieferen Wiedererweckung und das ist das Männliche im Männlichen.“
(Jamie Catoo)⁷¹

Die durch den integralen Ansatz gewonnene Freiheit gibt, wenn sie nicht nur gedacht, sondern erlebt und empfunden ist, verschiedene Wege im Umgang mit der Polarität von „männlich-weiblich“ frei.

Eine mögliche Freiheit, die mich inspiriert und anzieht, sieht so aus: mir das ganze Spektrum von Mann-Sein zueigen machen, ohne meine Identität darauf zu beschränken; und dann unter der Voraussetzung erreichter Geschlechtergerechtigkeit und gleichberechtigter Partnerschaft mich neu dem Potential der Polarität von männlich-weiblich zuwenden, sie erforschen und bewusst leben.⁷²

Jamie Catoo schreibt dazu:

„Frauen haben wie verrückt ihre männliche Seite über Gebühr forciert, um die Essenz wahrer Männlichkeit zu ersetzen. Nach meiner Erfahrung scheint es eine riesige Sehnsucht unter diesen Frauen zu geben, sich tiefer in ihr weibliches Selbst zu entspannen.“⁷³

71,73 Jamie Catoo, Die Männer zurück zu den Frauen führen, http://www.einfach-ja.de/ausgaben/1312/w_maenner-frauen.html, Dez. 13/Jan 2014

72 vgl. die Arbeiten von David Deida, Der Weg des wahren Mannes, Kamphausen-Verlag Bielefeld 2011 ; Sex als Gebet, Kamphausen-Verlag Bielefeld 2012; Dazu Max Peschek: „Deida beschreibt, dass viele von uns eine sexuelle Essenz haben, die entweder mehr männlich oder mehr weiblich ist, statt ausgeglichen oder neutral. Gleichberechtigte Partnerschaft, die diese tiefe sexuelle Essenz nivelliert, führt nicht zu erfüllten Beziehungen, weil in ihr die Polarität und damit gegenseitige Anziehung verloren gehen... Die Lösung für die Probleme dieser Ebene liegt in der nächsten Ebene: Intimität. Sexuelle Erfüllung braucht das einzigartige Geschenk der sexuellen Essenz füreinander, eine tiefe Männlichkeit und Weiblichkeit, die wir nur mit unserer Liebsten bzw. unserem Liebstem teilen.“

Max Peschek, Wilder Frieden, www.integralesleben.org/if-home/il-integrales-leben/anwendungen/gender/wilder-frieden/

Und David Rotter kommt in seinem Aufsatz „Was ist Männlichkeit“ zu dem Schluß:
„Heute erlebe ich auch in meiner Beziehung, welche Schönheit, Würde und Wahrheit entsteht, welch unglaublich atemberaubende Erfahrung, wenn sich zwei Seelen begegnen, die im Frieden sind mit der Polarität.“⁷⁴

Ich bin dankbar dafür, in meinem Leben und meiner Arbeit Frauen zu begegnen, die den Weg der Selbstverantwortung hin zu diesem Frieden miteinander gehen.

Und noch einmal: die Basis für uns Männer ist die Konfrontation mit uns selbst im Männer-Raum. Dann entsteht eine Freude am Mann-Sein und eine Liebe zum Weiblichen, die von innen nach außen überfließt.

74 David Rotter, Was ist Männlichkeit, Was ist Männlichkeit, <http://den-weg-gehen.de/was-ist-maennlichkeit>; Vgl. auch Brigitte und Dirk Arens: „Der weibliche Weg zu *autonomer Liebe* führt durch die Integration von Unabhängigkeit...zu einem neuen Standort, von dem man sich auf Hingabe und Liebe beziehen kann. Sich an diesem Punkt hinzugeben, ist ein kraftvoll erschütternder Akt einer freien und starken Liebe. Der männliche Weg zu *liebevoller Freiheit* führt durch die Integration von liebevoller Fürsorge und Bindungsfähigkeit zu einer vertieften Möglichkeit der Durchdringung der Dinge sowie zu einer neuen Form von Freiheit in der Liebe, die sich, ihrer Wahlmöglichkeiten bewusst, gern für die Liebe verpflichtet und voller Verantwortung ist. Auf die Beziehungsdynamik bezogen heißt das: Hier deutet sich ein neuer Entwicklungsweg in der Partnerschaft an. Statt „nur“ androgyner zu werden, lernen wir, unser angeborenes Potential voll zu nutzen und eine kreative, polare Spannung in die Beziehung zu bringen.“Brigitte und Dirk Arens, Die integrale Liebesbeziehung oder Weiblich/Männlich Integral Wie wirkt sich weibliches / männliches Bewusstsein in einer Liebesbeziehung aus?, <http://integralesleben.org/if-home/il-integrales-leben/anwendungen/gender>